Dresdner Neueste Nachrichten

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Bezugspreise: Bei freier Zustellung ins Haus einschl. Trägerlohn monatlich 2,00 RM. Halbmonatl. 1,00 RM. Postbezug monatl. 2,00 RM. einschl. 42 Rpf. Postgebühren (ohne Zustellungsgebühr). Kreuzbandsendungen: Für die Woche 1,00 RM. **Einzelnummer 15 Rpf.,** außerhalb Groß-Dresdens 20 Rpf.

Schriftleitung, Verlag und Hauptgeschäftsstelle: Dresden-A., Ferdinandstraße 4

Anzeigenpreise: Grundpreis: die 1spaltige mm-Zeile im Anzeigenteil 14 Rpf., Stellengesuche und private Familienanzeigen 6 Rpf., die 79 mm breite mm-Zeile im Textteil 1,10 RM. Nachlaß nach Maßstaffel I oder Mengenstaffel B. Briefgebühr für Ziffernanzeigen 30 Rpf. ausschl. Porto. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 4 gültig.

Postanschrift: Dresden-A. 1, Postfach • Fernruf: Ortsverkehr Sammelnummer 24601, Fernverkehr 27981–27983 • Telegr.: Neueste Dresden • Berliner Schriftleitung: Berlin W. 35, Viktoriastr. 1a; Fernruf: Kurfürst 9361–9366
Postscheck: Dresden 2060 – Nichtverlangte Einsendungen ohne Rückporto werden weder zurückgesandt noch aufbewahrt. – Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsre Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts

Nr. 234 — Sonntag, 6. Oktober 1935 — 43. Jahrgang

Deutscher Erntedanktag

Die Erntezeit ist vorbei. Geborgen ist der Segen der Felder und Wiesen und Bäume. Mit dem Sommer ging die Zeit vorüber, da der Landmann täglich von früh bis spät in harter Arbeit das Land bestellte und hegte und pflegte. Der Herbst brachte die Erfüllung. Nun falten sich die emsigen Hände zu einem Tag der Ruhe und des Dankes.

Aber das Erntedankfest ist mehr als ein Feiertag im Leben des Bauern. Es ist ein Dankfest des gesamten deutschen Volkes. Ein Tag, an dem die Gesamtheit aller Schaffenden sich symbolhaft darstellt, an dem Führer und Nation in eins verschmelzen im Bewußtsein des einen Schicksals, das Deutschland heißt.

Diesem Deutschland ist der Bauer die breite, sichernde Basis. Für dieses Deutschland allein hat er gearbeitet. Es gibt da ein Wort, das sprechen wir manchmal so leicht hin, und doch umfaßt es eine für uns alle entscheidende Leistung. Das Wort heißt: Erzeugungsschlacht. Ihren tiefsten und letzten Sinn erschöpfen jene Sätze aus der Parteitagsproklamation des Führers, die da lauteten: „Es ist ein Triumph für die Wirksamkeit des nationalsozialistischen Regimes, daß es ihm gelungen ist, einem Lande, in dem 137 Menschen auf dem Quadratkilometer leben, das keine Kolonien besitzt, dem die meisten Rohstoffe fehlen, das 15 Jahre lang bis aufs Blut ausgepreßt wurde, das sämtliche ausländischen Kapitalien verloren, mehr als 50 Milliarden Reparationstribute leistete, das vor dem vollkommenen Ruin seiner Wirtschaft stand, — wenn auch unter schwersten Sorgen — die Existenzmöglichkeit zu erhalten, die Arbeitslosen zu mindern, so daß wir heute besser dastehen als manche der reichen Länder der Erde."

Es ist nicht zum wenigsten der Bauer gewesen, der durch Einsatz aller Mittel und aller Kräfte dazu verholfen hat. Nur dadurch, daß er trotz mancher Ungunst der Witterung, trotz mancher gerade auch für ihn nicht leichten Umstellungsnotwendigkeiten das Letzte aus dem Boden herausholte, einsatzbereit die ihm gegebenen Parolen befolgte, hat er die Voraussetzungen dafür geschaffen, daß wir vorwärts kamen, trotz aller Unruhe in der Weltwirtschaft draußen, trotz all der Schwierigkeiten, die uns Unverstand oder Mißtrauen entgegentürmten. Indem er unsre Ernährung sicherstellte, entlastete er unsre Handelsbilanz und gab uns die Devisen frei für die zur Erhaltung der Arbeitsbeschaffung nötigen Rohstoffe und für die zum Aufbau unsrer Wehrfähigkeit erforderlichen Materialien.

Aber nicht nur das. Der Bauer hat uns auch geholfen, unsre eigene Rohstoffbasis zu erweitern. Gerade hiervon hat der Städter oft nur eine sehr unzulängliche Vorstellung. Weiß er, daß die deutsche Flachserzeugung heute schätzungsweise wieder die Hälfte unsres Bedarfs deckt, während es früher oft nur ein Zehntel war? Die Produktion von Raps und von Schafwolle ist wesentlich gesteigert worden, und die von Futtermitteln hat man so weit gebracht, daß wir vom Ausland nur noch ein Drittel oder ein Viertel der früher einzuführenden Menge zu beziehen brauchen.

Daneben hat man sehr intensiv an der Verbesserung der Güte der deutschen Ware gearbeitet. Das gilt in gleicher Weise für Butter und Eier wie für Obst. Es gilt auch für das Getreide, das man durch Einführung ganz neuer Methoden vor Verderben und Verlust schützt, zu dessen einwandfreier Lagerung man den Silobau förderte. Selbst an die allmähliche Regulierung des Wasserstandes im deutschen Boden ist man herangegangen, um den Ertrag zu steigern und von allzu großer Nässe oder Trockenheit unabhängig zu machen. Noch aus Mooren gewinnt man Land, trotzt es dem Meere ab.

Für diesen gewaltigen Einsatz allein schuldet das Volk dem Bauern Dank. Und dieser Dank ist es, der uns alle teilnehmen heißt am Tage des Bauern. Wer es irgend konnte, hat es sich nicht nehmen lassen, zum Bückeberg selbst zu fahren. Aber auch wir andern haben Gelegenheit genug, in vielen örtlichen, durch den Rundfunk mit dem Geschehen am Bückeberg verbundenen Teilen unsre Zusammengehörigkeit auszudrücken. Auch in Dresden wird der Tag ganz im Zeichen des Erntedanks stehen, angefangen von dem großen Festzug, der um 10 Uhr am Kaiser-Wilhelm-Platz beginnt, über die Feier auf den Gänsewiesen, bis zu dem großen Herbstfest im sinkenden Abend.

Doch nicht nur das führt uns zusammen. Es ist weiter das erhebende Bewußtsein, jeder zu unserm Teil Mitträger am großen Werke des Führers zu sein. Diesem Werke ist der Bauer verpflichtet wie kein andrer. Denn ohne dieses Werk wäre sein Tun ohne Sinn und Halt, wie all die besonders für ihn unseligen Jahre vorher. Erst der Nationalsozialismus befreite ihn aus den würgenden Ketten eines aller Arbeit am Boden sinnwidrigen Wirtschaftssystems, rettete ihm und seiner Geschlechterfolge seinen Grund, sicherte ihm einen angemessenen Lohn für seine Mühe.

Erst all das, was wir zusammenfassend die agrarische Marktordnung nennen, schuf dem Bauern seinen festen Platz im Aufbauwerk der Nation. Anders als die Bauern jenseits unsrer Grenzen, die verzweifelt um ihre Existenz ringen und sich mit allen Mitteln Geltung zu verschaffen suchen müssen, kann der deutsche Bauer unter dem Hakenkreuzbanner ruhige und stetige Aufbauarbeit leisten. Jene Marktordnung machte ihn zum Soldaten des Dritten Reiches. Erlaubte ihm, die Fundamente zu bauen, auf denen wir arbeiten und die ein Heer nun wieder schützt. Dieses Heer, für das die Landbevölkerung nicht nur seine besten Söhne stellt, sondern dessen Aufbau ohne seine Arbeit nicht so rasch möglich gewesen wäre. Es ist daher auch mehr als eine Aeußerlichkeit, wenn gerade das Heer maßgebend an der Feier auf dem Bückeberg beteiligt sein wird. Hier offenbart sich ein inneres Bedingtsein, hier einen sich zwei Instrumente zu einem gewaltigen Akkord.

Dieser Akkord aber ist der gemeinsame Dank an den Mann, der das alles schuf und in seinem Werk jedem erst seine Tat ermöglicht: an den Führer. Wie die Gefolgsmannen dem Bauern nach vollbrachter Ernte den Kranz darbieten als Zeichen der Verbundenheit, so wird der Führer die Erntekrone als Unterpfand der verpflichteten Treue eines ganzen Volkes erhalten, das nun wieder um seine Einheit und Gemeinsamkeit weiß und darum, daß wir, wo wir auch stehen, nur dem einen dienen: Deutschland. P. L.

Sächsische Bauern

Nach einem Gemälde von Professor Willy Waldapfel

Nährstand in der Arbeitsfront

Eine Vereinbarung zwischen den Leitern der beiden Organisationen

DNB. Berlin, 5. Oktober. (Durch Funkspruch)

Im Geiste des Erlasses des Führers Adolf Hitler vom 21. März 1934 ist zwischen dem Reichsbauernführer und dem Leiter der Deutschen Arbeitsfront eine Vereinbarung getroffen worden, die das Ziel hat, die im Volke wurzelnde nationalsozialistische Verbundenheit beider Organisationen immer mehr zu vertiefen.

Die hohen Aufgaben, die der Reichsnährstand erfüllt, und diejenigen, die zur Erfüllung der Deutschen Arbeitsfront übertragen sind, dienen gleichermaßen der ständigen Verbesserung der Lebenshaltung der schaffenden Deutschen. Es wurde daher notwendig, die Aufgabengebiete beider Organisationen so genau festzulegen, daß künftig jegliche Doppelarbeit vermieden wird. Dieses Ziel wird durch folgende Vereinbarung erreicht:

1. Der Reichsnährstand ist körperschaftliches Mitglied der DAF. und tritt an die Stelle der Reichsbetriebsgemeinschaft XIV.

2. Die Sachbearbeiter für die sozialpolitische Betreuung werden vom Reichsbauernführer im Einvernehmen mit dem Leiter der DAF. ernannt. Die Kosten für die Besoldung der Sachbearbeiter sowie die sachlichen Verwaltungsbedürfnisse trägt der Reichsnährstand.

3. Mitglieder des Reichsnährstandes, die in den Genuß der Leistungen der DAF. gekommen sind oder kommen wollen (Unterstützungseinrichtungen, Kraft durch Freude), zahlen ein besonderes Entgelt an die DAF., dessen Höhe noch festgesetzt wird.

4. Die Organe des Reichsnährstandes (Reichsbauernführer, Landesbauernführer, Kreis- und Ortsbauernführer) treten in die Selbstverwaltungsorgane der DAF. bzw. des Arbeitsordnungsgesetzes (Reichsarbeits- und -wirtschaftsrat, Reichsarbeitskammer, Gauarbeits- und -wirtschaftsrat, Gauarbeitskammer usw.) ein. Die Rechtsberatungsstellen der DAF. stehen den Mitgliedern des Reichsnährstandes zur Verfügung. Ueber die Beteiligung an den Kosten der Rechtsberatungsstellen wird zum 1. März 1936 durch den Reichsbauernführer und den Leiter der DAF. eine Regelung erfolgen.

5. Diese Vereinbarung tritt sofort in Kraft. Ueber die Ueberführung der Einrichtungen der bisherigen Betriebsgemeinschaft XIV. auf den Reichsnährstand ergeht besondere Anweisung.